Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olten, 8. Dezember 1927 Nr. 49 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Dico ego: Opera mea Regi — Schulpolitische Streiflichter — Der konfessionelle Religionsunterricht im Kanton Glarus — Schulnachrichten — Bücherschau — **Beilage:** Volksschule Nr. 23.

Dico ego: Opera mea Regi (Ps. 44, 2)

Ich sage: Meine Werke (d. h. meine Schule und all meine Schularbeit) dem Könige (Christus)!

Wie oft singen unsere Herren Kollegen von der löblichen Organistengilde mit ihren Chören diesen Psalmvers an Sonn- und Festtagen, speziell an den Marienfesten.

In der Tat hat denn auch Maria die Königswürde des Dreieinigen, also auch ihres gottmenschlichen Sohnes ausgerufen, anerkannt und darnach gehandelt in jener Vollkommenheit und Beharrlichkeit vom ersten bis zum letzten Momente ihres irdischen Lebens, wie kein Geschöpf vor und nach ihr. Oder wer dürfte sich rühmen und — ohne erröten zu müssen — zu einem obersten Engel des Herrn sagen wie sie: „Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn...!"

Ja, da fehlt's bei uns Sterblichen allen, also auch bei uns Schulmeistern in allen Landen, noch so sehr: Wir dienen zu wenig treu unserem Herrn und König oder besser, dem Herrn und König, dem König der Könige.

Daß meinetwegen heidnische Lehrer noch nicht in Christi Königsdienste stehen, kann in etwa verzeihlich und begreiflich sein. Wenn aber das „Wiener Kirchenblatt" (lt. „Ostschweiz" Nr. 503 v. 29. Okt. 1927) melden muß: „Aus 5 Wiener Schulen wurden die Kreuzbilder entfernt. In einer Schule wurden sie aus allen Klassen weggenommen, ausgenommen in jener, die einzig und allein dem jüdischen Religionsunterrichte dient. Ein Schulleiter benutzte die Kreuzbildrahmen als Rahmen für Hundebilder. Hunderte christlicher Lehrpersonen wurden 14 Tage nach Beginn des Unterrichtes plötzlich versetzt, vor allem solche, die in ihrer Schule Religionsunterricht erteilten oder das Schulgebet verrichteten. Diese Lehrpersonen wurden zum Großteil „überzählig" gemacht, in Kanzleien beschäftigt und damit wie seuchengefährlich von ihren Schulen entfernt. Tausende von Kindern verlieren damit ihre christlichen Lehrer und Lehrerinnen. Die Lehrpersonen, die sie ersetzen, beten nicht mehr, ja verspotten das Schulgebet. Die gewaltsame Abräumung des Christentums in den Wienerschulen hat begonnen", — das klingt schaurig, fast unglaublich. Und dennoch entspricht die Meldung den Tatsachen. Dafür bürgt uns der Name des oben erwähnten Blattes. Ist so etwas möglich im katholisch sein sollenden Wien, in der

Liebe Leser! Sorgt für eine möglichst starke Verbreitung des katholischen Schülerkalenders

„MEIN FREUND" 1928